



Wohin gehe ich?

Ein Sechzigjähriger hat den Großteil seines Lebens schon hinter sich. Er kann in groben Zügen abschätzen, ob sein Leben zufriedenstellend oder unausgefüllt oder gar verpfuscht war. Freilich wird kaum einer mit seinem Leben zur Gänze zufrieden sein, denn wir vergleichen unser Leben gerne mit anderen Menschen, denen es besser geht oder besser gegangen ist. Ein Sechzigjähriger kann auch vom Rest seiner Jahre kaum noch die große Wende erwarten. Im Gegenteil, es werden sich ungebetene Gäste einstellen: Krankheiten, Einsamkeit, eine kleine Rente. Trotzdem denkt ein Sechzigjähriger mehr an die Zukunft, als ein Zwanzigjähriger, der das Leben noch vor sich hat. Ich habe als Zwanzigjähriger von der Zukunft geträumt und Luftschlösser gebaut, aber ernstliche Gedanken habe ich mir nicht gemacht. Jedenfalls habe ich mich nicht mit dem Tod beschäftigt. Der Sechzigjährige sieht alles in einer anderen Perspektive. Endet die Zukunft mit dem Tod? Dann hat er nur eine kurze Zukunft vor sich! Oder beginnt die eigentliche Zukunft erst mit dem Tod? Dann muss es ihn nicht allzu sehr niederdrücken, dass er den Höhepunkt seines Lebens längst überschritten hat und dass ihn nur die Beschwerden des Alters erwarten.

Wir können aber vom Einzelschicksal absehen und versuchen, die ganze Menschheit in den Blick zu bekommen.

In alten Zeiten war angeblich die Religion der Ersatz für fehlende wissenschaftliche Erkenntnisse. Man konnte sich Blitz und Donner nicht erklären und deshalb glaubte man an überirdische Gottheiten. Krankheiten wurden Dämonen zugeschrieben, ja sogar in den Bäumen vermutete man Geister. Es stimmt aber nur zum Teil, dass man sich damals auf religiöse Art Naturerscheinungen zu erklären suchte, für die heute die Wissenschaft zuständig ist. Religion war niemals ein bloßer Ersatz für Wissenschaft, sondern ein Bedürfnis und eine Sehnsucht, die tief im Menschen verwurzelt ist. Atheisten und glaubenslose Gottesleugner gehören auch heute nicht zu den Menschen, die keine religiösen Bedürfnisse haben, sondern zu denen, die sie unterdrückt haben oder bei denen sie durch die Erziehung und durch äußere Einflüsse zurückgedrängt worden sind.

Vor etlichen Jahrzehnten hat sich das Blatt gewendet. Man sah in der Wissenschaft und Technik einen Ersatz für Religion. Man war überzeugt, der Fortschritt der Wissenschaft werde alle Fragen beantworten und alle Probleme lösen. Nicht Jesus Christus war der Erlöser, sondern die Technik sollte es sein, bzw. werden. Von dieser Entwicklung sind wir alle geprägt. Wir sind immer noch beeindruckt, ja fasziniert von den Fortschritten der letzten Jahre. Trotzdem hat sich das Blatt nochmals gewendet. Wir haben den Glauben an den Fortschritt mit der Angst vor dem Fortschritt vertauscht. Mit den größten Sorgen blicken wir in die Zukunft. Wir machen die bedrückende Erfahrung, dass aller Fortschritt zum Schaden der Menschen benutzt werden kann und benutzt wird: zu Krieg, Zerstörung, Unterdrückung und Manipulation. In den letzten Jahren sind uns die Gefahren des Fortschritts offenkundiger geworden: neue Zivilisationskrankheiten (Stress, Übergewicht), Verseuchung von Atemluft und Trinkwasser, Krankheit, Verstümmelung und Tod durch Gifte, Atommüll und Abfälle, die uns zu ersticken drohen. Das Wohlstanddenken und der Konkurrenzkampf

drängen uns zur Rücksichtslosigkeit und Gefühlslosigkeit. Wir begegnen den Mitmenschen mit großer Härte. Denken wir an die vielen Verkehrsunfälle, an den Hunger in der Welt, an die Missachtung der Menschenrechte. Das dunkle Mittelalter kehrt zurück. Wieder werden Millionen von politischen Gegnern gefoltert - selbstverständlich mit elektronischen Foltergeräten. Es hat in der langen Geschichte der Menschheit noch nie Zeiten gegeben, in denen zwei Drittel der Erdbewohner sich nicht sattessen konnten. Das gibt es erst heute in unserem modernen Jahrhundert!

Die Wissenschaft ist also kein Gott, der den wahren Gott ersetzen kann. Die Wissenschaft ist überhaupt kein Gott, sondern ein Geschenk, das Gott uns zum Segen überreicht hat. Wir haben es weitgehend missbraucht und in Fluch verwandelt.

Was sollen wir jetzt tun? Sollen diejenigen, die nicht an Gott glauben, auch der Wissenschaft abschwören und dadurch jeden Halt verlieren? Sollen wir uns von der Wissenschaft wieder abwenden und zum Glauben an Gott zurückkehren?

Eine Abkehr von der Wissenschaft? Nein! Eine Rückkehr zum Glauben? Ja! Erst durch den Glauben können wir die Wissenschaft wieder retten, sie in Segen zurückverwandeln. Nur gläubige Menschen, die sich Christus als Vorbild nehmen, können den Egoismus und die Ungerechtigkeit überwinden und damit die Gefahren eindämmen, die auf uns zukommen.

Freilich müssen wir uns auch Fragen zuwenden, für die die derzeitigen Wissenschaften nicht zuständig sind. Wir kommen jetzt zu dem Sechzigjährigen zurück, über den wir anfangs gesprochen haben. Er denkt nach über den Tod und über die Zeit nach dem Tod. Welche Wissenschaft kann ihm eine Antwort geben? Etwa die Medizin? Ihre Macht endet mit dem Tod des Menschen. Es gibt nur einen einzigen, der Bescheid weiß und Auskunft geben kann: Gott. Gott ist sogar Mensch geworden. Sein Name ist Jesus Christus. Christus hat uns eine frohe Botschaft gebracht, nicht eine traurige. Evangelium heißt nämlich Frohbotschaft. Und gerade diese Frohbotschaft betrifft das brennendste Problem unseres Sechzigjährigen - das Problem des Todes und des Weiterlebens nach dem Tode. Es ist nicht nur sein Problem, sondern das Problem aller Menschen.

Das Evangelium gibt die Antwort. Trotzdem dürfen wir die Antwort aus dem Evangelium nicht herausschälen. Wir müssen uns mit dem ganzen Evangelium befassen, um diese eine Antwort des Evangeliums zu verstehen. Es gibt noch viele andere Fragen, die noch unbeantwortet sind, und das Evangelium gibt noch viele andere Antworten, die wir erst erfragen müssen.

Die Botschaft Christi hat einen reichen und tiefen Inhalt. Ein Gespräch genügt nicht, um ihn zu erschließen. Eines wollen wir aber schon jetzt tun: Gott nicht ablehnen und Jesus Christus Einlass in unser Leben gewähren! Wir müssen ihm begegnen, dann wird er zu uns sprechen!